

Berlin 4. Nov. 1910.

Es gibt drei wesentliche Kräfte, die wir nach unserer Geburt uns aneignen müssen, das sind: das Gehe, Sprechen und Begreifen. Oberflächlich betrachtet sind sie nur das natürliche Ergebnis unseres Wachstums, aber für den Erzofener haben sie eine sehr tiefe, innere Bedeutung. Indem wir gehen, lernen, lernen wir uns in gleichgewicht innerhalb der 3 Dimensionen der physischen Welt finden; durch das Denken werden wir für Wahrheit geführt, und das Sprechen gibt der Wahrheit das Leben. Erzofenerisch gesprochen könnte man sagen: gehen lernen ist: den Weg kennen lernen, denken ist: die Wahrheit kennen lernen, sprechen ist: das Leben kennen lernen. In dieser Hinsicht werden die drei ersten Lebensjahre die allerwichtigsten sein, sie entsprechen demjenigen, was der Christus sagt, als er sprach: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

39) Wenn wir die ~~an~~ Christus worte verstehen wollen, oder auch seine Gleichnisse, dann müssen wir zu den drei ersten Kindheitsjahren zurückgehen. Diese sind es, die die drei letzten Lebensjahre des Jesus von Nazareth wieder spiegeln, als der Christus auf Erden wandelte. Zu unserer Kindheit müssen wir zurückgehen um dasjenige zu verstehen, was der Christus gesprochen hat.

In der Meditation, die dem Schüler gegeben wird:

„In der leisen Strahlung des Lichtes erglänzt die Gottheit der Welt“...

- die jahrelang Tag für Tag fortgesetzt werden kann, ohne sich Folgen zeigen können, je nachdem unser Karma es zulässt, - wird einmal ein Moment eintreten, bei dem wir ganz von Ruhe durchzogen, gleichsam im Lichte schwimmen, ohne etwas Bestimmtes zunächst zu unterscheiden. Dann wird sich ein

ein Ton offenbaren in jedem Raum,
 von dem wir uns allseitig umringt
 fühlen, ein Ton, dem nichts ähnlicher
 ist als von dem, was uns in der irdischen
 Welt erklingen kann, aber ein Ton,
 der den Raum ausfüllt und aus
 dem unaussprechlicher Name Gottes
 erklingt. Wir wissen dann in jedem
 Moment, dass wir den unaussprech-
 lichen Namen ^{hören}, und damit ist für
 uns etwas höchst Bedeutsames ge-
 schehen. Wir wissen, wenn wir diesen
 Ton hören, dass wir in Berührung
 gekommen sind mit etwas, das
 wir geistig als das Beste empfinden.

Wenn der Schüler diesen Ton ge-
 hört hat, legt er vor sich selbst
 das Gelübnis ab, dass er alle anderen
 Töne und Klänge, die er jemals
 erfahren kann, als unrein gegliedert
 jenen Klang, betrachtet wird.

Jeden anderen Ton oder Klang,
 der wir in der Meditation hören,
 müssen wir abweisen und als

36)

Täuschungen Shrimans betrachten, die Shriman uns als Wahrheit aufdrängen will. Auch das geheimnisvolle Klappen, das man bisweilen hören kann, wird von Shriman erzeugt und heißt die Wirkung, die er auf uns auszuüben versucht. Wer sich auch nur im geringsten um solches Tönen oder Klopfen kümmert, wer sich nicht ausschließlich hält an jenen klaren Ton, der vorhin geschildert wurde, gefährdet seine ganze esoterische Tätigkeit. So etwas kann auf Jahre hinaus jeden Fort^{Schritt}gang hindern.

Während jener Ton in uns erklingt, fühlen wir uns umringt von Licht, das den Raum erfüllt. Und in diesem Lichte steigt eine zweite Empfindung in uns auf, und zwar die einer eisigen Kälte. Man fühlt sich in diesem kalten Licht völlig einsam, ^{so} als ob man ganz allein mit in jenem Raum bestünde.

37)

würde.

Wann der Esoteriker sich dann in die nächste Zeile seiner Meditation verheißt:

„In der reinen Liebe zu allen Wesen
„Erstrahlt die Göttlichkeit meiner Seele“

dann wird die eisige Kälte sich in eine vor aller Seiten hinzuströmende Wärme verwandeln, eine Wärme, die die reine Liebe aus ~~den~~ geistigen Sphären ist, jene Liebe, die das wahre Leben ist.

„Ich suche in der Gottheit der Welt,
„Ich werde mich wiederfinden
„In der Gottheit der Welt“

darin liegt das ganze Geheimnis unserer Einheit mit Christus verborgen.

Wir haben im Verlaufe der Jahre ~~immer~~ das Christusereignis immer näher betrachtet als ein historisches Ereignis im Laufe der Menschheitsentwicklung. Hier, in dieser Meditation

38) Binden wir den Christus als unsern
höchsten Führer, unsern höchsten
Fürn, der uns unmittelbar führen
wird, wenn wir uns an ihn wenden.
In vorchristlichen Zeiten brachten
die Menschen einen Fürn auf dem
physischen Plan; um weiter zu
kommen, mußten sie sich streng
an den Fürn halten, ihm gehorchen.
Seit dem Christus auf Erden ge-
wesen ist, ist er der Fürn aller
Menschen geworden. Im Isoterischen
kann jeder Christ sein, der
Kürn, der Parsi, der Mahome-
daner, der Katholik wie der
Ketzer und der Protestant, ja
Sagar der Jüde, denn es ist der
"Christus in uns", der ~~voll~~ von
allen empfunden werden kann.

In dieser gütströmenden
Wärme, werden wir zum ersten
Mal gewahr, was Liebe ist.
"Die allgemeine Menschenliebe"
ist in der letzten Zeit ein
triviale Ausdruck geworden;

Die Menschen können sie noch gar nicht ahnen, viel weniger verstehen. Wenn der Esoteriker, einer Abglanz von dieser Liebe aufzufangen will, dann muss er sich umfassen fühlen von jener Wärme und zugleich Zeit in tiefer Demut zu sich selbst sagen: Ich weiß noch nichts von allgemeiner Menschenliebe, ich muss noch erst aufpassen, sie zu lernen.

B

(Andere Nachschrift)

Umfasst wir einmal, wenig Worten das Leben des Menschen von seiner Geburt bis zum Tode und führen vor uns vor Augen all das, was der Mensch selber während seines Lebens entwickeln muss, und dasjenige, was er schon entwickelt mit zur Welt bringt. Drei Dinge sind es, die der Mensch bei seinem Eintritt

70) in die Welt nicht gleich mitbringt, die er sich erst im Laufe seines Lebens aneignen muss; Während der neugeborene Mensch seine Organe gleich fertig mitbringt, seine Augen, z.B. durch die er seine Umgebung wahrnimmt, seine Ohren, usw. Die drei Dinge aber, die er selbst entwickeln muss, sind: gehen, Begreifen und Sprechen.

Weshalb kann der Mensch noch nicht gehen, wenn er geboren wird? Weiler sein Gleichgewicht noch nicht finden kann; er muss es erst suchen und sich in ein Verhältnis zu der ihn umringenden Natur bringen. Er tastet dann lange hin und her und sucht nach einem Stützpunkt, der er so schnell nicht finden kann. So bald er ihn gefunden hat, kann der Mensch stehen und findet durch seinen Weg allein.

Das zweite, was er sich aneignen muss, ist das Begreifen, das führt zum Denken - und durch das Denken kommt man zur Wahrheit. Das

41)

drith ist die Sprache, durch die er seine Gedanken und Gefühle, sein eigenes Innenleben in die Welt ausströmen lassen kann.

Wenn wir dieses Bild als Symbolium auf die wunderbar schönen Worte Christi anwenden, die er zu seinen Jüngern aus der esoterischen Weisheit heraus sprach und die da heissen: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, - so werden wir finden, dass diese Worte sich auf die esoterische Entwicklung des Menschen beziehen. -

Im Anfang geht es uns mit unserer Meditation ebenso, wie es dem Kinde geht, das erst lernen muss zu gehen; wir schwanken hin und her, immer bald rechts, bald links ab mit unseren Gedanken, bis wir endlich die nötige Rütche und Sammlung, unser Stützpunkt gefunden haben, der uns das Gleichgewicht gibt auf dem Wege, den Christus uns gehen ~~lehrt~~ ^{weist}.

42) und denn er selbst ist. Jeder Esoteriker soll diesen Weg gehen, der Christus selber ist, er selbst will unser Führer sein, in ihm sollen wir unseren Stützpunkt suchen, durch ihn unser Gleichgewicht finden, damit wir auf seinem Wege wandeln können. -

In alten, vorchristlichen Zeiten bedürfta der Schüler eines Gurus, der ihn in der Meditation hilfreich zur Seite stand. Seitdem der Christus auf der Erde gewandelt ist, hat er seine Kraft in der Erdatmosphäre zurückgelassen, damit wir uns mit ihr erfüllen können, wenn wir uns ihr öffnen.

Es soll weiter unsere Meditation zu einem reinen Denken werden, damit die Wahrheit, damit die Wahrheit durch unser Wort zum Leben werde, das wir ausströmen sollen über unsere Mitmenschen.

Hat der Schüler nach längerer Übungszeit seinen Weg gefunden ohne zu schwanken nach rechts

43)

oder links, so wird er zu einem
immer lebendiger kommen, wenn er
sich in die erste Strophe seiner
Morgenmeditation versenkt: "In dem
reinen Strahlen des Lichtes erglänzt
die Gottheit der Welt." - Er wird
das Erlebnis empfinden als etwas,
was sich in Worten nicht aus-
drücken lässt. Ein Wärmestrom,
ein Licht von Osten her wird ihm
durchströmen; in seinem Innern
wird ein Ton erklingen, der ihm
fühlbar lässt, dass er mit dem
Lichte der Gottheit verbunden
ist.

Steigen wir weiter auf in unse-
rer Entwicklung, so tritt wieder
eine neue Erfahrung an uns heran,
wenn wir die zweite Strophe medi-
tieren: "In dem reinen Lichte zu
allen Wesen, erstrahlt die Göttlich-
keit meiner Seele." Jetzt werden
wir, aus dem Licht und dem Ton
heraus, der aus dem Osten zu uns
herüber klingt, einen Namen
wahrnehmen, den wir nicht aus

44) zuspreehen vermögen, eines Namen,
bei dem die Seele erschauert und von
dem wir fühlen: Das ist der Name
Gottes! Gleichzeitig wird uns
durch mehr ein Strom von „über-
schreiblicher Kälte“, verbunden
mit dem Gefühl der Verlassenheit,
der Einsamkeit. Dieser Name
wird unser Innerstes durch-
fluten, und wir werden wissen,
dass er dieser Name ist. - Dieses
Erlebnis führt uns zur Erkenntnis
der Wahrheit, und wir sind da
angelangt, wo sich die geistige
Welt uns erschließt, wo wir
wissen können, ob das, was wir
erschauen, Wahrheit oder Trug-
bild ist. - Alles was der Mensch
vor diesem Erlebnis an Tönen,
Klopfen, oder sonstigen Er-
scheinungen aus der physischen
Welt gehört zu haben glaubte,
all das ist nicht die Wahrheit
gewesen - so weiss er jetzt. Es war
Ahrimas oder Lügzeifer, ~~der~~
die

65)

ihm mit ihrem Schein ungewöhnt
 haben. Wir sollen deshalb streng
 solche Erlebnisse an Tönen etc,
 die uns aus der physischen Welt
 zu kommen, von uns abweisen,
 denn wir wissen jetzt, dass wir
 nicht eher die wahrhaftigen
 geistigen Erscheinungen erleben
 können, ehe wir nicht den
 warmen Strom, der aus dem
 Osten sich in unsere Seele ergießt
 empfinden und ehe wir nicht
 die erstarrte Kälte mit dem
 das Gefühl der Verlassenheit
 durchlebt haben, ehe wir nicht
 den Ton vernommen haben, der
 in unserem Innern, der Namen
 des Gottes erklingen lässt.

Betrachten wir noch einmal
 die Worte: „In der reinen Liebe zu
 allen Wesen, erstrahlt die Göttlichkeit
 unserer Seele.“ Diese „reine
 Liebe“ über, hat ja die Christ-
 liche Kirche zu ihrem Lieblings-
 Spruch sich auserkoren. Viel

46) dieser Spruch
wird ~~er~~ allerdings von Christen
in der Mund genommen, aber
wenig wird in allgemeinen dar-
nach gehandelt. Leicht ist es ja
auch nicht, wenn wir seine ganze
Kaussequenz ermessen. Bedenke,
wir, einmal, was es heisst:
Liebe haben zu allen Wesen,
Liebe spenden ohne Erwartung
der Gegenseite, ohne Anerkennung,
ohne Belohnung zu fordern, -
denn unser Ideal soll sein: Wir
sollen den Menschen lieben, weil
er Mensch ist! - Wie hoch muss
der Mensch in seiner Entwicklung
stehen, damit er solcher Nächsten-
liebe fähig ist! Können wir
uns zu dieser Selbstlosigkeit
erziehen, alle Menschen zu lieben
wie uns selbst, durch die Gebote
und Dogmen der Kirche oder
durch den Zwang eines moralischen
Gesetzes? Ist es nicht viel frucht-
barer für die Seele, wenn sie
ohne jegliches Zwang diese

47)

hohe Tugend in sich zur Blüte bringt!
 In der Betätigung dieser Lehre
 Christi kann auch ein Hindu,
 ein Mohamedaner, ein Parsi,
 ein Katholik, ein Protestant
 ein Jude, ja selbst ein Ketzer
 ein wahrer Christ sein, auch
 ohne Zugehörigkeit zur christ-
 lichen Kirche. Und auch wir
 lernen in unserer Meditation
 dass in ihnen verborgen liegt
 der Weg, den Christus uns ge-
 zeigt hat und der er selber
 ist.

Ich bin der Weg, die Wahrheit
 und das Leben.
